© Naturwissenschaftl. Landesverein Linz; download unter www.biologiezentrum.at

geriefelt, nach rückwärts verdickt und misst erwachsen knapp 2 cm. Der Kopf ist mattschwarz, die Unterseite rauchgrau und oberhalb der Stigmen befindet sich eine etwas lichtere Seitenlinie. Die Oberseite ist matt schwärzlich, in der Mitte vom Kopf bis zum vierten Ringe lichter, der Unterseite ähnlich; von den folgenden Segmenten trägt jedes in der Mitte eine nach vorne geschlossene, hinten offene, lichte, spitzdreieckige Zeichnung bis zum neunten Ringe, ab da eine geschlossene, über die Afterklappe sich dehnende und schwach angedeutete dunkle Mittellinie und über dem vorletzten Beinpaare eine lichtere Zeichnung, welche ein dunkleres Fleckchen einschliesst. Nach der letzten Häutung und besonders vor dem Einspinnen wird die Grundfarbe grünlich, die Zeichnungen treten deutlicher hervor und die Unterseite zeigt dunklere Längslinien, welche einen lichteren Mittelstreifen einschliessen. Die Puppe ist glänzend braun mit helleren Einschnitten und stark hervortretenden Flügelscheiden.

Auf unsern Alpen fliegt Cidaria munitata durch den Juli in ca. 1300—2000 Meter nicht häufig, in den niedereren Thälern traf ich sie nie.

Steyr, im August 1883. Heinrich Gross.

Coleopterologisches aus der Lüneburger Haide.

Wenn ich in nachstehenden Zeilen den Lesern dieses Blattes einige entomologische Beobachtungen aus einem abgeschlossenen eigenartigen Striche meines engeren Vaterlandes Hannover mittheile, so möge er nicht erschrecken über den in der Ueberschrift enthaltenen Namen dieser Gegend. In der That erfreut sich unsere Lüneburger Haide in den Anschauungen derjenigen, welche sie nicht oder nur vom Dampfwagen aus gesehen haben, häufig nicht des besten Rufes. Ich will selbstverständlich davon absehen, ihre landschaftlichen Schönheiten zu preisen, obwohl sie deren besitzt, z. B. ihre „Schweiz“ in der Gegend zwischen Walsrode und Fallingbostel. Wer jedoch, wie ich, längere Zeit Gelegenheit gehabt hat, sie in ihrer ganzen Eigenthümlichkeit kennen zu lernen, dem wird sie nicht nur in landschaftlicher Hinsicht und in ihrem Volkscharakter liebliche Erinnerungen mitgeben, auch der Florist und Faunist findet bei aufmerksamer Beobachtnng soviel des Interessanten, dass er selbst bei längerem Aufenthalt kaum Langeweile verspüren wird.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Da ich hier ebenfalls nicht die Absicht haben kann, auf die Flora des Ländchens einzugehen, so will ich doch nicht verfehlen, den Liebhaber auf die Publikationen über dieselbe aufmerksam zu machen. Besonders ein ausgezeichneter Botaniker, Herr Oberappellationsrath Nöldeke in Celle, als dessen dankbaren Schüler in dieser Beziehung ich mich bezeichnen darf, hat es sich seit Jahren angelegen sein lassen, die Flora der Lüneburger Haide rastlos zu durchforschen und das Interesse für sie in weiteren Kreisen zu wecken. Seine Publikationen darüber sind theils selbstständig erfolgt, theils finden sie sich in Fachzeitschritten, soviel mir bekannt, auch besonders in den jährlichen Veröffentlichungen des naturwissenschaftlichen Vereins zu Lüneburg niedergelegt. Aber nicht nur die Flora der Lüneburger Haide allein verdient es, dass ihr Ruf gewinne, auch die Insektenfauna hat ihre Eigenthümlichkeiten, die mir wohl des Hinweises in diesem Blatte werth erschienen. Ich konnte es nicht begreifen, dass mir ein sonst als tüchtiger Sammler bekannter Coleopterologe einmal mittheilte, er habe trotz günstiger Saison während eines längeren Aufenthaltes in der Haide kaum einen nennenswerthen Käfer erbeutet. Hoffentlich nimmt der Leser ein solch' schlechtes Prognostikum aus nachstehenden Zeilen nicht mit. Es sind hauptsächlich zwei Punkte der Haide, in denen ich gesammelt habe, der eine ist das ganz nahe bei Rethem a. Aller gelegene Dörfchen Kirchwahlingen, der andere das ebenfalls an der Aller gelegene Celle. Besonders an der ersten Stelle gelangt man in der Richtung nach Walsrode schon in kaum einer halben Stunde aus dem Marschlande der Aller durch Geestboden in Haide und Moor. Auf diesem Terrain sammelte ich vier interessante Carabusarten. Unter diesen fand sich purpurascens F. sowohl im Marschlande der Aller wie auf Geestboden. Er war einzeln das ganze Jahr über zu finden, doch nahm seine Häufigkeit gegen Herbst zu. In der Skulptur der Decken weichen die noch in meinem Besitz befindlichen Individuen wenig von einander ab, wohl aber von einigen im oberen Eichsfeld gesammelten Exemplaren. Ich kenne die neuere über unsere norddeutschen Caraben, besonders wohl von Herrn Dr. Kraatz publicirte Literatur noch zu wenig, um schon jetzt über mein Material ein Urtheil fällen zu konnen. Der zweite Carabus, der sich nur auf den Allerwiesen, und zwar in beschränkter Zeit, am häufigsten um die Zeit der ersten Heuernte, mit Vorliebe unter den Heuhaufen, später im Sommer völlig verschwindend, vorfand, ist

© Deutsche Entomologische Gesellschaft, Berlin; download unter www.biologiezentrum.at

monilis F. Meine Sammlung enthält noch sechs Exemplare, von denen vier die Bronzefarbe des arvensis, zwei die dunkle Stahlfarbe der zweiten Form des arvensis nebst blauem und grünen Rande besitzen. Als echter Moorbewohner dokumentirte sich clathratus, den ich auf einem etwa dreiviertel Stunden von Rethem seitwärts der Chaussee nach Walsrode gelegenen Moorterrain auffand. Er sass mit nitens, einer durch die Haide verbreiteten Art, unter den als Brennmaterial gehauenen Haidebulten, am liebsten unter feucht liegenden, oft buchstäblich im Wasser. Seine Erscheinungszeit fällt hauptsächlich in die Frühlingsmonate, sehr einzeln fand er sich im Herbst. Eine dort gesammelte Abnormität verdient besonderer Erwähnung. Bei diesem Exemplar sind fast sämmtliche Gruben beider Decken so in einander übergeflossen, dass die Flügeldecken statt der Gruben prachtvoll goldene Streifen aufweisen. Was den Carabus cacellatus der Haide betrifft, so kenne ich nur rothschenklige Exemplare aus ihr. Meist ist die rothe Farbe der Schenkel recht intensiv hell, Spitzen der Schenkel, Schienen und Tarsen stets glänzend schwarz. Die Oberseite ist entweder ganz hell kupferfarben, das Halsschild intensiver, oder die Decken sind grünlich kupferfarbig, das Halsschild hell kupferig. Doch kommen auch dunklere Stücke vor. So besitze ich ein solches von Celle, welches bei schön rothen Schenkeln eine schwärzlich erzfarbene Oberseite hat, nur ein schmaler Aussenrand der Decken zeigt die helle grünliche Kupferfarbe. Ganz schwarzbeinige Stücke aus der Lüneburger Haide habe ich noch nicht gesehen. Von anderen Caraben finden sich noch arvensis in Laubholzbeständen, hortensis und der echte violacens häufig, auronitens selten in der Gegend von Uelzen. Von unseren Cicindelen ist sylvatica in der Haide allgemein verbreitet. An selteneren Carabicinen fand ich bei Celle: Leistus rufescens, Cymindis macularis, Masoreus Wetterhali, Dolichus flavicornis, Zabrus gibbus, Feronia augustata, Amara silvicola; bei Rethem: Feronia picimana, Amara consularis, strenua, spreta, acuminata, tibialis und fulva. Harpalus calceatus und ferruginens finden sich im Herbste in Menge auf Getreidefeldern, rubripes, discoideus, latus, neglectus, luteicornis, servus, anxius, flavitarsis und picipennis im Sande. Im Anspülicht der Aller fanden sich Dromius sigma, Anchomenus dolens, micans, puellus, Acupalpus flavicollis, brunnipes, consputus, Bradycellus collaris, similis, placidus. Von Bembidien wurden am Allerufer bei Rethem gesammelt: dentellum, varium, velox L.,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

paludosum, ruficolle, striatum, obliquum (Celle). Zur Verbreitung der beiden vorletzten in Deutschland bemerke ich, dass ich beide Arten auch bei Schwerin i. M. und in der Gegend von Hildesheim an der Innerste und Leine gesammelt habe. Auffallend ist mir das Vorkommen der Feronia angustata in der Haide; Herr stud. Jordan fand sie auch bei Nienburg. An Wasserbewohnern fanden sich häufig Hydroporus versicolor, picipes, halensis, pictus, Colymbetes adspersus, Agabus maculatus, femoralis, uliginosus, Dytissus v. conformis, circumcinctus, v. dubius, punctulatus, dimidiatus, Hydaticus stagnalis (Celle). Ich erwähne nur einer in der Haide sehr ergiebigen Fangmethode, des Sammelns in den überall sich findenden Sandgruben. Besonders im ersten Frühjahr und wieder im Herbst sind diese Gruben, besonders frisch gegraben, oft so angefüllt mit Insekten aller Art, dass man in kurzer Zeit Hunderte auflesen kann, darunter seltene Arten, Auffallender Weise benutzen die einmal darin gefangenen Insekten nur selten ihr Flugvermögen zum Entkommen, meist suchen sie die steilen Wände, natürlich selten erfolgreich, emporzuklimmen. So kommen sie meist durch Hunger, Raubinsekten oder Verschüttung um. Gern siedeln sich in ihnen ausser specifischen Sandbewohnern die erst erwähnten Harpalen an, um in Gemeinschaft mit Broscus cephalotes unter den Gefangenen grosse Verheerungen anzurichten. Ich gebe nun eine Auswahl seltener Coleopteren, die ich in den Gruben erbeutet, indem ich, wo es von Interesse, Fundort und Bemerkungen hinzufüge: Gymnusa brevicollis, Hister fimetarius, neglectus, purpurascens, Orthocerus muticus, Dermestes laniarius, murinus, Morychus aeneus, Byrchus murinus, Aphodius porcatus, testudinarius, Crypticus quisquilius, Microzoum tibiale, Strophosomus curvipes, faber, lateralis, Sitones grisens, Cneorhinus plagiatus, Gronops lunatus in kleinen eigenthümlich gefärbten Exemplaren, Cleonus turbatus, letzterer in den verschiedensten Farbenvarietäten ist ein charakteristischer Sandbewohner. Ferner Erirhinus bimaculatus, Sibynia lana, Baris glabra, Colaspidema sophiae, Galeruca interrupta, Dibolia occultans, Chaetocnema Mannerheimii, Combocerus glaber. Im Sande des Allerufers leben häufig Saprinus rugifrons und metallicus, Anthicus flavipes und sellatus. An Inquilinen fand ich Thiasophila angulata bei Rethem in den Haufen der Formica rufa, ebendort Atemeles paradoxus, Myrmetes piceus. Microglossa nidicola lebte bei Celle in grossen Mengen in und an den Nesteingängen der

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Uferschwalbe. Im Frühjahr gab das Anspülicht der Aller reiche Ausbeute, so: Myrmedonia collaris, Tachyporus ruficollis, transversalis, Megacronus cingulatus, analis, Mycetoporus brunneus, Acrognathus mandibularis, Olophrum piceum, Conyssomerus capucinus, Baris Lepidii etc. Der herrschende Waldbaum ist die Kiefer mit dazwischen gestreuten Eichenbeständen. In der Nähe der Flussläufe finden sich aber auch grössere Laubholzbestände. In und auf der Kiefer leben bekanntlich eine grosse Menge Insekten, ich erwähne aus der Heide: Conurus littoreus, bipunctatus in morschen Strünken der Kiefer, ebenso Acidota crenata, die sich auch im Moore unter Torfstücken fand. Unter fauler Kieferrinde leben Platysoma compressum, oblongum, augustatum, Paromalus flavicornis, parallelopipedus, Dryophtnorus lymexilon, Corticeus Pini. Theilweise unter ihrer Rinde, theilweise auf den Nadeln und Blüthen der Kiefer fand ich Ips ferrugineus, Elater sanguineus, balteatus, Cardiophorus thoracicus, ruficollis, asellus, cinereus, rubripes, Melanotus niger, Diacanthus impressus, nigricornis, cinctus, Sericosomus brunneus, Haplocnemus impressus, Ernobius nigrinus, Hylobius pinastri, Pissodes Pini und notatus. Die letztere Art, die ich so bestimmt, wird von Herrn Miller in Wien, wie Herr stud. Jordan aus Göttingen mir mittheilte, für validirostris Gyll. erklärt, mit welchem Rechte vermag ich noch nicht einzusehen. Ferner bewohnen die Kiefer Magdalis memnonia (Celle), duplicata, violacea, Anthonomus varians (Celle), Diodyrrhynchus austriacus, Hylurgus ligniperda, Tomicus 6-dentatus, bidentatus. Bei letzterer lebt ein kleiner brauner Colydier, dessen Bestimmung mir noch nicht gelang, ganz ähnlich wie Nemosoma. An Longicornen beherbergt die Kiefer Ergates faber, Spondylis brupestoides, Asemum striatum, Criocephalus rusticus, Pogonocherus fasciculatus, Anaesthetis testacea (Rethem), Leptura sanguinolenta, Rhagium inquisitor und bifasciatum, Clerus rufipes (resp. substriatus). Zu diesem Käfer erlaube ich mir einige Bemerkungen kritischer Art. Die Beschreibungen von rufipes, substriatus und auch formicarius, wie sie sich in der dritten Auflage Redtenbachers finden, scheinen mir doch einige Mängel zu besitzen. Nach dem neuesten Catalog ist ausserdem substriatus als var. zu rufipes gezogen, während Redtenbacher sie noch als zwei nur durch die Färbung der Beine unterschiedene Arten giebt. Ich weiss nicht, ob schon etwas über dieselben kritisch publicirt ist, deshalb mögen meine Beobachtungen hier ihre Stelle finden. Die Beine sollen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bei substriatus an der Wurzel der Schenkel und den Schienen, bei rufipes ganz roth sein. Bei meinen Exemplaren sind die Beine entweder ganz roth mit Ausnahme der Spitzen der Hinterschenkel, oder sie sind roth, Spitzen der Schenkel, bei den Hinterbeinen in grösserer Ausdehnung, schwarz. Alle haben rothe Tarsen, zuweilen zeigen die Schienen auf der Oberseite eine dunklere Färbung. Ferner soll bei rufipes wie bei substriatus die vordere weisse Binde genau die Grenze zwischen der rothen und schwarzen Färbung bilden. Auch das ist nach meinen 14 Exemplaren wohl im Allgemeinen, aber nicht konstant der Fall. Es tritt, wenn auch nicht in Form einer scharfen Binde, wie stets bei formicarius, doch eine vordere schwarze Begrenzung der hellen Binde auf, die oft nicht vollständig angedeutet, aber doch erkennbar ist. Beiläufig erwähne ich, dass Redtenbacher in seiner Diagnose des formicarius auch nicht genau ist, wenn er sagt: „Flgd. mit einer schmalen winkligen weissfilzigen Binde hinter der rothen Färbung.“ Gerade bei formicarius ist die erwähnte schwarze Binde stets scharf und genau begrenzt. Um wieder auf die vorher besprochenen Clerus zurückzukommen, so scheint mir nach meinem Material, das doch voraussichtlich zu rufipes oder substriatus gehört, die Färbung der Beine wie die Begrenzung der vorderen hellen Binde einer Variabilität unterworfen zu sein. Konstant aber findet sich bei allen meinen Exemplaren ein Merkmal, welches Redtenbacher gar nicht erwähnt, nämlich die schwarze Färbung der Hinterbrust, die sich zuweilen auf die Mittelbrust ausdehnt. Die Unterseite von formicarius ist ganz roth; da nun in allen nicht erwähnten Theilen in der Beschreibung der beiden Arten auf formicarius verwiesen wird, so sollte man annehmen, dass auch sie eine rothe Unterseite besässen. Wer giebt Aufklärung? — An Eichen fand ich Laemophloeus duplicatus, Tiresias serra, Melasis buprestoides, Elater praeustus, Melandrya caraboides, Scolytus Carpini, Xyleborus Gadeseni, Dryocoetus villosus, Callidium sanguineum (Celle), Alni (Celle), Clytus arcuatus, Salpingus aeneus, letzterer an geschälten Stämmen, neu für Deutschland (siehe deutsche entomologische Zeitschrift 1883, Heft 1). An und auf Salix Teretrius picipes (Rethem), Rhynchites auratus, Macrocephalus albinus, Melasoma collare anf Salix repens, Cryptocephalus 10-maculatus (Celle), ochroleucus massenhaft bei Celle, rufipes. Auf und in Betula alba fanden sich Balaninus betelae (Rethem), Scolytus destruetor, Cryptocephalus marginatus in ganz schwarzen Exemplaren. Am

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ausfliessenden Safte hauptsächlich der Eichen fing ich Quedius dilatatus (Celle), Epuraea 10-guttata, Soronia punctatissima, Thalycra sericea, Cryptarcha strigata, imperialis, in Schwämmen Eucinetus haemorrhoidalis (Celle), Sphindus dubius (Celle) in kleinen bald in einen braunen Staub zerfallenden Schwämmen, die an alten trocknen Kiefernstöcken sassen, zusammen mit Aspidiphorus orbiculatus. Hallomenus fuscus (Celle), früher in grosser Zahl zusammen mit Carida flexuosa von mir bei Schwerin i. M. in Erlenschwämmen gesammelt und daraus erzogen, fand sich unter loser Rinde vertrockneter junger Kiefern. Abdera triguttata ist bei Celle überall verbreitet und von mir in Menge gesammelt. Das Thier findet sich stets nur an alten trocknen Kiefern, die auf ihrer Rinde mit einem kleinen Blätterschwamm besetzt sind. Fehlte bei reichlicher Anwesenheit der Schwämme die Rinde, so fanden sie sich nur sehr vereinzelt. Die hellen Flecke der Decken verschwinden oft gänzlich. Diese Art wurde früher unter ganz analogen Verhältnissen von mir auch bei Schwerin i. M. gesammelt. Ich gebe nun noch ein ausgewähltes Verzeichniss solcher Käfer, die an verschiedenen Lokalitäten erbeutet wurden: Dermestes atomarius (Rethem), Limnius Dargelasi an altem Holzwerk in der Aller und deren Zuflüssen, Hoplia praticola, graminicola, Serica brunnea, holosericea, Polyphylla fullo (Celle), Melolontha hippocastani, Anomala aenea, Buprestis octoguttata (Celle), Dictyoptera sanguinea, Silis ruficollis (Rethem) auf Sium, Platydema dytiscoides (Uelzen) unter Moos alter Eichen, Mordellistena brunnea, lateralis auf Spiräen, Meloe variegatus (Rethem), Chrysanthia viridis, Hypera Plantaginis, Arundinis auf Wasserpflanzen, trilineata var. plagiata (Rethem) unter Weidenrinde, Lixus paraplecticus, verbreitet auf Phellandrium, Iridis, selten auf Wasserpflanzen. Letzterer wurde früher häufig von mir bei Schwerin i. M. auf Cicuta virosa, in welcher Pflanze er seine Verwendlung durchmacht, gesammelt. Lixus Bardanae lebt auf der grossblättrigen Rumex an Teich- und Flussrändern, Algirus (Celle) auf Nasturtium ebendaselbst zusammen mit Poophagus Sisymbrii, Hylobius fatuus auf Pflanzen. Ein Cionus, den ich in Celle auf Verbascum thapsiforme sammelte, und der mir früher vom verstorbenen Wilken aus Hildesheim als Clairvillei bestimmt wurde, wird von Herrn Weise für Olivieri gehalten. Die Gattung ist wohl einer Revision dringend bedürftig. Cionus Solani (Celle), Ceutorhynchus Raphani und abbreviatulus; beide leben nur auf Symphytum, Andreae auf Cirsium arvense und palustre, Cossonus linearis

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in Eichen, Strangalia arcuata, attenuata, 4-fasciata auf Spiräen. An Donacien ist die Haide theilweise reich. So fand sich Donacia crassipes bei Rethem häufig auf den Blättern der Nymphaea alba, seltener versicolorea, massenhaft, auch bei Celle, dentata auf den Blättern von Nuphar luteum, während Sparganii grosse Vorliebe für die Blüthen von Nuphar dokumentirte, cinerea (Rethem) zahlreich auf einem Scirpus, Cryptocephalus Coryli (Celle), fulvus auf Calluna vulgaris, pusillus (Rethem) und Varietäten auf Corylus, Pini auf Kiefern. Timarcha coriaria, Chrysomela sanguinolenta, limbata, marginalis, analis im Sande, graminis (Rethem) auf Tanacetum, Brunsvicensis (Celle) auf Hypericum. Eine eigenthümliche Beobachtung machte ich im diesjährigen heissen Sommer, der in der Haide noch fühlbarer war. Bei der furchtbaren Trockenheit, wo auf dem heissen Sande jedes niedere Thierleben erstorben war, fand ich ganze Colonien von Chrysomela, hauptsächlich aus haemoptera, analis und limbata bestehend, 2—4 Zoll tief im Sande eingegraben, unmittelbar am Stamm der Stauden von Verbascum thapsiforme, einer Pflanze, die gerade auf sterilstem Boden prächtig gedeiht. Gastroidea viridula auf Rumex, Luperus pinicola und xanthopoda auf Kiefern und Birken, Mantura rustica, Longitarsus holsaticus, tabidus, Cassida murraea und margaritacea, Hippodamia 7-maculata (Celle). Letztere habe ich auch bei Duderstadt i. Eichsfeld gefunden; sie geht also südlicher als Weise angiebt. Coccinella hieroglyphica und Varietäten auf Pinus sylvestris, distincta, oblongoguttata, ocellata und Var., darunter bei Celle ein Ex. der Halycia var. hebraea L. Herr Weise hat das Stück zur Ansicht gehabt und erwähnt seiner in der deutsch. Zeitschrift 1883, Heft 1. Da es vermuthlich das erste verbürgte deutsche Exemplar ist, wiederhole ich die Beschreibung: „Flgd. strohgelb mit 3 schwarzen, fast gleich breiten Binden. Die beiden äusseren entspringen aus der vergrösserten Normalmakel 1 und entstehen dadurch, dass sich mit ihr Makel 4 und 5, weiter innen 5 und 8 verbinden. Die dritte Längsbinde beginnt breit und scharf dicht hinter der strichförmigen Makel 2 am Schildchen, wo sie fast die Nath berührt, und ist durch Zusammenfliessen von Makel 6 und 9 hergestellt, in der Mitte leicht verschmälert. Normalmakel 10 fehlt gänzlich. Die Binden sind also nicht verbunden“. Mein Exemplar weicht also in der Zeichnung von hebraea L. ab. Sollte es nicht einen eigenen Namen verdienen, so gut wie viele andere weniger charakteristische Coccinellen-Varietäten? Das sind

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in allerdings beschränkter Auswahl einige Beobachtungsresultate. Die Verbreitung und Auffindung einzelner Arten ist wohl des Interesses werth. Vielleicht wird durch diese Zeilen einer oder der andere Entomologe in der Lüneburger Haide veranlasst, meine Beobachtungen in diesem Blatte zu vervollständigen. Ich bin ferner gern bereit, im Tausch einzelne Arten, die ich momentan noch in Mehrzahl und gut präparirt besitze, gegen sicher determinirte Insekten abzugeben.

Duderstadt i. Eichsfeld. Brauns.

Coleopterologisches.

Zu der in Heft 4 dieses Jahrgangs befindlichen Notiz des Herrn von Fricken über das ♂ des Athous longicollis theile ich mit, dass ich von dieser Art ein ♂ bei Göttingen und 4 ♂ bei Duderstadt i. Eichsfeld gesammelt habe. Auch ist sein allerdings seltenes Vorkommen bei Hildesheim durch die vom verstorbenen Lehrer Wilken herausgegebene Lokalfauna konstatirt. Meine Exemplare fanden sich stets am Grunde alter mit Gras bewachsener Mauern und Stackete nahe am feuchten Boden sitzend, während ich das ♂ meist auf Blüthen sah. Die Färbung meiner Stücke ist gleichfalls, wie bei den von Herrn von Fricken aufgefundenen, eine verschiedene. Das Göttinger Exemplar zeigt im Grossen und Ganzen die Normalfärbung des ♂, nur ist das Schwarz der Nath breit und verschwommen ohne scharfe Begrenzung. Die 4 Duderstädter Exemplare haben eine übereinstimmend dunkelkaffeebraune Farbe. Schultern und eine von dort ausgehende schmale nicht sehr bestimmte Längslinie zwischen dem breit schwarzen Rande und der Mitte der einzelnen Decke heller. Eines dieser ♂ fand ich in copula. Alle Exemplare wurden im Juli gesammelt.

Duderstadt. Hans Brauns.

Darwinistische Ungeheuer*).

Skizzirt von Johannes Schilde.

Ein schwaches Geräusch lockte mich neulich zu einem meiner Raupen-Zuchtkästen, und denselben behutsam öffnend,

*) Vorbehaltlich unserer eigenen Ansicht, die von der des Verfassers dieses Artikels wesentlich abweicht, bringen wir diesen Aufsatz nicht darwinistischen Lesern. Die Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Coleopterologisches aus der Lüneburger Haide. 217-225